

„Berliner Tageblatt“ erscheint wochentlich, einmal, Sonntag einmal. Man abonniert bei allen Buchhandlungen des Deutschen Reichs, Österreich-Ungarns, der Schweiz, Italiens, Belgiens, Russlands und der Zarenstaaten, für alle übrigen Staaten ist der Abonnent man bei dem Haupt-Vertrieb, SW 19, Jerusalemstr. 46/47, sowie deren Filialen: Leipzig: 108; Potsdam: 23; Braunschweig: 20; Bonn: 14; Berlin: 138; Schwerin: 14; Göttingen: 20; Halle: 32; Weidling: 14; Schwabach: 12; Charlottenburg: 13; Berlin: 13; Berlin: 13; Berlin: 13.



Abonnements-Preis für das „Berliner Tageblatt“ in „Abend-Beilage“, sowie das „Morgen-Blatt“, die „Mittags-Beilage“, die „Sonntags-Beilage“, die „Zwischen-Beilage“, die „Nachrichten-Beilage“, die „Sport-Beilage“, die „Kunst-Beilage“, die „Musik-Beilage“, die „Theater-Beilage“, die „Garten-Beilage“, die „Fotografie-Beilage“, die „Wissenschaften-Beilage“, die „Reise-Beilage“, die „Koch-Beilage“, die „Hauswirtschaft-Beilage“, die „Gartenbau-Beilage“, die „Tiermedizin-Beilage“, die „Pflanzenbau-Beilage“, die „Vogelkunde-Beilage“, die „Fischerei-Beilage“, die „Jagd-Beilage“, die „Reiseführer-Beilage“, die „Karte-Beilage“, die „Album-Beilage“, die „Kalender-Beilage“, die „Spielkarten-Beilage“, die „Spielzeug-Beilage“, die „Bücher-Beilage“, die „Musikinstrumente-Beilage“, die „Kunstgegenstände-Beilage“, die „Antiquitäten-Beilage“, die „Gemälde-Beilage“, die „Skulpturen-Beilage“, die „Porzellan-Beilage“, die „Keramik-Beilage“, die „Metalle-Beilage“, die „Steine-Beilage“, die „Holz-Beilage“, die „Leinwand-Beilage“, die „Papier-Beilage“, die „Textilien-Beilage“, die „Kleidung-Beilage“, die „Schuhe-Beilage“, die „Hüte-Beilage“, die „Kleider-Beilage“, die „Korsetts-Beilage“, die „Strümpfe-Beilage“, die „Sohlen-Beilage“, die „Füßlinge-Beilage“, die „Handschuhe-Beilage“, die „Gürtel-Beilage“, die „Taschen-Beilage“, die „Koffer-Beilage“, die „Kästen-Beilage“, die „Koffer-Beilage“, die „Kästen-Beilage“, die „Koffer-Beilage“, die „Kästen-Beilage“.

Berliner Tageblatt.

Nummer 570.

Berlin, Mittwoch, den 8. November 1905.

XXXIV. Jahrgang.

Hierzu die Wochen-Beilage Technische Rundschau No. 45.

Die Bilanz eines deutsch-französischen Krieges und England.

Das große Ereignis des Jahres 1905 liegt in der Tatsache, daß Frankreich und das Deutsche Reich in ihrer Friedensliebe sich begegnen. In dem beide große Festlandsmächte die Friedenslinie einhielten, haben sie nicht nur ebel gehandelt, sondern auch endlich jene Klugheit bewiesen, die man sonst in ihrer Geschichte oft vermisst hat. So urteilt der hervorragende Wiener Nationalökonom und Ethnolog Dr. Alexander v. Vezy in einer Einleitung zu der bedeutendsten eben erschienenen Schrift Paul Dehns, Weltpolitische Neubildungen (Berlin, Allgemeiner Verein für Literatur), auf die wir zurückkommen werden.

Dr. v. Vezy betrachtet die glücklich vorübergegangenen Kriegesentwässerungen von dem Standpunkt des rechnenden Finanzmannes. Er ist der Ansicht, daß diese Aufschauungssart sehr und mehr Geltung verschaffen wird. Unsere Zeit ist eben starken Leidenschaften auch eine kühl redende geworden, und dieser Zug wird immer bestimmter hervortreten, je mehr in der Politik die im wesentlichen wirtschaftlichen Motiven bewegten Massen mitsprechen. Gerade die von ihrer Tagesarbeit lebenden Volksteile werden vom Kriege am schwersten getroffen. Außerdem aber finden bei den gespannten Verhältnissen der heutigen Weltkonflikte durch den Krieg wichtige Veränderungen unter den wettstreitenden Völkern statt; Weltkriege sind stets zum Vorteil des englischen Inselvolkes ausgefallen.

I. Frankreich.

- a) Kapitalisierte Rüstung und Mobilität 10 Milliarden Franc.
- b) Laufende Kosten für ein Heer von zwei Millionen bei einem Kriegsjahr 3 Milliarden Franc.
- c) Innere Verluste des Staates, der Gemeinden, der Privaten an Gebäuden, beweglichen Vermögens, besonders an Wägen, Bahnhöfen, Brücken, Kanälen usw. 2 Milliarden Franc.
- d) Verluste an Rüstungen 1 Milliarde Franc.
- e) Verluste durch Tod, Erwerbsunfähigkeit, Abreicherung und gerade der kräftigsten Bürger; Verlosung der Hinterbliebenen 5 Milliarden Franc.
- f) Verluste durch Stillstand der Industrie, Landwirtschaft, Handel, Banken usw. 15 Milliarden Franc.
- g) Verluste an Wertpapieren des Staates, der Banken, der Gemeinden, Genossenschaftsbanken 5 Milliarden Franc.
- h) Verlust an auswärtigen Wertpapieren, die dann oft auf den Markt geworfen werden (Wertabschlag von 50 Prozent bei den in Frankreich liegenden 11 Milliarden russischer Werte) 5 Milliarden Franc.
- i) Nach dem Kriege: Wiederherstellung der Ausrichtung (Friede, Gerechtigkeit, Festungen, Bahnen, Vorräte usw.) 51 Milliarden Franc.

2. Haben.

Mögliche Kriegsergebnisse für den Sieger 10 Milliarden Franc.

II. Deutsches Reich.

1. Soll. (Dieselbe Beträge wie für Frankreich) 51 Milliarden Franc.

2. Haben. Mögliche Kriegsergebnisse für den Sieger 10 Milliarden Franc.

III. England.

1. Soll. a) Kapitalisierte Rüstungen für die Flotte 10 Milliarden Franc.

b) Kriegsführung zur See 3 Milliarden Franc.

2. Haben. a) Lieferungen an Neutralität und Kriegsführende von Kohle, Stahl, Eisen, Getreide, Wägen, Schiffen 13 Milliarden Franc.

b) Gewinn durch die Befreiung der Kontrahenten Frankreich und Deutschland im Seetransport von Personen und Gütern

c) Gewinn an fast alleinigen Zwischenhandel über See, erhöht durch Zölle

d) Aufhebung des Rohlenbergbaus, Verdrängung von Kohlen, übernahm der englischen Industrie durch Befreiung der Kontrahenten und Verminderung der Verluste

Kapitalisiert zusammen 50 Milliarden Franc.

e) Anstieg der zu billigen Preisen auf den Markt geworfenen Staats- und Industrie-

13 Milliarden Franc.

Verwertung der Gelegenheit zu Raub-erwerbungen oder Herrschaft in Persien, Türkisch-Bahyrien, Ägypten, Arabien usw.

g) Unvollständige Gebirge: Befestigung der Macht und des Ansehens von England durch Schwächung seiner europäischen Konkurrenten

Demnach Soll auf Seiten Frankreichs und des Deutschen Reiches zusammen einundneunzig Milliarden. Haben auf Seiten Englands mindestens fünfzig Milliarden Franc.

Das ist aber nur die materielle Bilanz, welche ergänzt werden müßte durch eine Schätzung der Verluste, die den Tod einer großen Zahl ihrer kräftigsten und besten Jugend, durch Elend der Familien.

Man wird diese Bilanz nicht auf Millionen nachrechnen können; sie ist aus dem Rahmen aufgestellt. Aber man kann zu dem ausgezeichneten Finanzmann das Zutreten haben, daß er nicht ohne instinktive Sicherheit und sorgfältige Eichtung aller erreichbaren données seine Berechnung aufgestellt hat. Und man wird eine annähernde Richtigkeit zugeben müssen. Ueber allen Zweifel erhaben bleibt, daß unter allen Umständen die Bilanz mit ungeheuren Verlusten für Frankreich und Deutschland, dagegen mit einem Riesengewinn für England abschließen müßte.

Es wäre töricht, meint Dr. v. Vezy, den englischen Politikern zu verargen, daß sie Festlandskriege willkommen heißen und begehren. Solange sie andere finden, die für sie diese Art von Soldatenarbeit auf sich nehmen, so lange werden sie zu stehen, entbehrt sie jeder Verantwortlichkeit und läßt ihr der Festlandsvölker aber ist es, sich den englischen Vorkundungen zu verargen, der Aufschüttelung des überzogen Nationalgefühl

Die englische Geheimpolitik, vor einem Menschenalter noch von wenigen erkannt, ist jetzt öffentliches Gut geworden. Die Verwendung von 1905 hat diese Erkenntnis ungemein gefördert, indem sie den Völkern den Gegenstand der Interessen Englands und des Kontinents klar vor Augen stellte. Es gibt auf dem Festlande nicht mehr das kleinste Blatt, das nicht in die englischen Ränke eingeweiht wäre. Damit ist so meint Dr. v. Vezy. Denn wenn die englischen Politiker leben werden, daß ihre Ränke zerfallen, so werden sie voranschreiten, daß ihre Ränke zerfallen. Es wäre nicht unbedenklich, daß sie dann in ihrer Förderung des europäischen Friedens das richtige Mittel zur Erhaltung ihrer Besitzungen und Geschäftsinteressen erfinden würden. Ob das bei der jetzt in England regierenden Schule von Staatsmännern und Politikern nicht ein zu großer Optimismus ist, steht dahin.

Jedenfalls haben Frankreich und Deutschland, indem sie mit fester Hand den Frieden aufrecht erhielten, die gute Sache mächtig gefördert und der Welt ein gutes Beispiel gegeben. Man darf wieder an den Sieg der Vernunft glauben. Aus den Dünken widerwärtiger und veralteter Geheimpolitik eines rachsüchtigen Spielers mit dem Weltfrieden, erhebt sich das Tageslicht, den Völkern eine bessere Zukunft verhelfen. Und mitten in den elendesten Wochenstunden ercheine dann plötzlich ein Europa.

Alexander v. Vezy befindet sich allerdings mit seiner Bilanz in einem gewissen Gegensatz zu dem kürzten Bilanz, der für den terminus gaudens, den Dr. Dehn, der vom Streit profitieren will, doch noch eine Befreiung herausrechnet, die ihm die Freude verleihe würde. So viel aber ist sicher: halten Frankreich und das Deutsche Reich an der nunmehr genannten richtigeren Erkenntnis ihrer Interessen fest, lassen sie sich nicht wie Welterfahrene von jedem unbedenklichen oder scharfen Wort heruntreiben, so werden die Folgen ebenso groß wie unerwartet sein.

Die Bilanz des Dr. v. Vezy aber verdient, in jeder Staats-anleihe und auf jeder Redaktion angeschlagen zu werden.

* Gegenüber der Befreiung des „Journal des Débats“, daß die Organisierung einer Deutschen Torpedobootflotte zwischen Remei und Petersburg bestimmt sei, den Jaren nach dem Ausland zu bringen, wo er ein Trümpf würde für gelegentliches Eingreifen in die russische Politik, erklärt eine aus dem „Sabb. Reichsboten“:

Wie würde die Pariser Presse sich entsetzen, wenn ein großes deutsches Blatt in allgemein verdächtigen Wendungen anbeuten wollte, man fordere von gewisser Seite heimlich Befreiungen zur Enttarnung des Hauses Romanow, man möchte auf gewisser Seite jedoch mit noch mit einer russischen Republik festzusetzen! Die absurde Meinung der „Presse. Reichsboten“, der Fortsetzungsinhalte habe den Auftrag, der russischen Kaiserfamilie das Geleit ins Ausland zu geben, ist nirgends schärfer

verurteilt worden als an den ausschlaggebendsten deutschen Stellen, wo man über die Umstände, die für das ruhige Ausbleiben des Jaren in Petersburg sprechen, gut unterrichtet ist. Die zwischen Remei und Petersburg verkehrenden Torpedoboots — von einer ganzen Flotte ist keine Rede — erfüllen und näher nach diplomatischer Courtoisie gelegentlich auch für andere Länder. Es handelt sich um eine so selbstverständliche Maßregel, daß wenn Galatz an der Stelle von Wien läge, man gewiß französische Torpedoboots beschaffen würde, wenn es nicht eine schnelle, sichere Verbindung mit der russischen Hauptstadt zu ermöglichen, solange der Eisenbahnverkehr unterbrochen ist.

Da der Eisenbahnverkehr jetzt zwischen der deutschen Grenze und Petersburg wieder aufgenommen werden konnte, so dürfte die Torpedobootverbindung mit Petersburg ohnehin überflüssig werden.

Ein Kassandra-Ruf aus Deutsch-Südwestafrika.

Einen hochinteressanten Feldpostbrief eines Offiziers der Schutztruppe in Deutsch-Südwestafrika, des inzwischen gefallenen Leutnants bei der 2. Feldtelegraphenabteilung Wandermann, veröffentlicht die „Kiel. V. M.“. Der uns durch ein Privat-Telegramm übermittelte Brief lautet:

Wethausen, 23. März 05.

Ich habe noch meine sämtlichen Krieger an Seite; es geht mir also gut, so gut wie es einem hier nur gehen kann. Nach einem sehr beschwerlichen Wint durch die Namibüste bis Rubub baute ich Anfang Februar eine Stellung von Rubub nach hier. Stelle die vor: 17 Jahrgänge, 272 Schützen, 57 Büchsen (alles Schäfte, 17 Diebe und Handreicher mit weniger, aber sehr guten Ausnahmen), 74 Unteroffiziere und Mannschaften — bis ist mein Zug. Ich bin jetzt hier in Wethausen stationiert, in einem reizenden Quartier bei dem Distriktschef mit seiner Frau, einer reizenden Bedienung. Ich bin ich hier seit den 9. Februar. Du wirst denken: Na, da führt so der an angenehmen Leben, vielleicht ohne daran zu denken, daß wir hier mitten im Krieg sitzen. Du wirst denken: Von den vielen Siegesnachrichten in den Zeitungen gelesen und bist wohl auch wie alle in der Heimat der Meinung, daß hier nun bald überall Ruhe und Frieden ist. Wir sind mit unseren Kameraden bisher so weit gelangt, daß wir jetzt im Süden genau auf dem amerikanischen Kontinent stehen wie im Norden ausbleibt, entzieht sich meiner Beurteilung, da wir nur etwas aus den letzten Zeitungen hören, und was da brüht. . . . das glaubt man eben nur in Deutschland.

Wethausen, 23. März 05.

Ich habe noch meine sämtlichen Krieger an Seite; es geht mir also gut, so gut wie es einem hier nur gehen kann. Nach einem sehr beschwerlichen Wint durch die Namibüste bis Rubub baute ich Anfang Februar eine Stellung von Rubub nach hier. Stelle die vor: 17 Jahrgänge, 272 Schützen, 57 Büchsen (alles Schäfte, 17 Diebe und Handreicher mit weniger, aber sehr guten Ausnahmen), 74 Unteroffiziere und Mannschaften — bis ist mein Zug. Ich bin jetzt hier in Wethausen stationiert, in einem reizenden Quartier bei dem Distriktschef mit seiner Frau, einer reizenden Bedienung. Ich bin ich hier seit den 9. Februar. Du wirst denken: Na, da führt so der an angenehmen Leben, vielleicht ohne daran zu denken, daß wir hier mitten im Krieg sitzen. Du wirst denken: Von den vielen Siegesnachrichten in den Zeitungen gelesen und bist wohl auch wie alle in der Heimat der Meinung, daß hier nun bald überall Ruhe und Frieden ist. Wir sind mit unseren Kameraden bisher so weit gelangt, daß wir jetzt im Süden genau auf dem amerikanischen Kontinent stehen wie im Norden ausbleibt, entzieht sich meiner Beurteilung, da wir nur etwas aus den letzten Zeitungen hören, und was da brüht. . . . das glaubt man eben nur in Deutschland.

Wethausen, 23. März 05.

Ich habe noch meine sämtlichen Krieger an Seite; es geht mir also gut, so gut wie es einem hier nur gehen kann. Nach einem sehr beschwerlichen Wint durch die Namibüste bis Rubub baute ich Anfang Februar eine Stellung von Rubub nach hier. Stelle die vor: 17 Jahrgänge, 272 Schützen, 57 Büchsen (alles Schäfte, 17 Diebe und Handreicher mit weniger, aber sehr guten Ausnahmen), 74 Unteroffiziere und Mannschaften — bis ist mein Zug. Ich bin jetzt hier in Wethausen stationiert, in einem reizenden Quartier bei dem Distriktschef mit seiner Frau, einer reizenden Bedienung. Ich bin ich hier seit den 9. Februar. Du wirst denken: Na, da führt so der an angenehmen Leben, vielleicht ohne daran zu denken, daß wir hier mitten im Krieg sitzen. Du wirst denken: Von den vielen Siegesnachrichten in den Zeitungen gelesen und bist wohl auch wie alle in der Heimat der Meinung, daß hier nun bald überall Ruhe und Frieden ist. Wir sind mit unseren Kameraden bisher so weit gelangt, daß wir jetzt im Süden genau auf dem amerikanischen Kontinent stehen wie im Norden ausbleibt, entzieht sich meiner Beurteilung, da wir nur etwas aus den letzten Zeitungen hören, und was da brüht. . . . das glaubt man eben nur in Deutschland.

Wethausen, 23. März 05.

Ich habe noch meine sämtlichen Krieger an Seite; es geht mir also gut, so gut wie es einem hier nur gehen kann. Nach einem sehr beschwerlichen Wint durch die Namibüste bis Rubub baute ich Anfang Februar eine Stellung von Rubub nach hier. Stelle die vor: 17 Jahrgänge, 272 Schützen, 57 Büchsen (alles Schäfte, 17 Diebe und Handreicher mit weniger, aber sehr guten Ausnahmen), 74 Unteroffiziere und Mannschaften — bis ist mein Zug. Ich bin jetzt hier in Wethausen stationiert, in einem reizenden Quartier bei dem Distriktschef mit seiner Frau, einer reizenden Bedienung. Ich bin ich hier seit den 9. Februar. Du wirst denken: Na, da führt so der an angenehmen Leben, vielleicht ohne daran zu denken, daß wir hier mitten im Krieg sitzen. Du wirst denken: Von den vielen Siegesnachrichten in den Zeitungen gelesen und bist wohl auch wie alle in der Heimat der Meinung, daß hier nun bald überall Ruhe und Frieden ist. Wir sind mit unseren Kameraden bisher so weit gelangt, daß wir jetzt im Süden genau auf dem amerikanischen Kontinent stehen wie im Norden ausbleibt, entzieht sich meiner Beurteilung, da wir nur etwas aus den letzten Zeitungen hören, und was da brüht. . . . das glaubt man eben nur in Deutschland.

Wethausen, 23. März 05.

Ich habe noch meine sämtlichen Krieger an Seite; es geht mir also gut, so gut wie es einem hier nur gehen kann. Nach einem sehr beschwerlichen Wint durch die Namibüste bis Rubub baute ich Anfang Februar eine Stellung von Rubub nach hier. Stelle die vor: 17 Jahrgänge, 272 Schützen, 57 Büchsen (alles Schäfte, 17 Diebe und Handreicher mit weniger, aber sehr guten Ausnahmen), 74 Unteroffiziere und Mannschaften — bis ist mein Zug. Ich bin jetzt hier in Wethausen stationiert, in einem reizenden Quartier bei dem Distriktschef mit seiner Frau, einer reizenden Bedienung. Ich bin ich hier seit den 9. Februar. Du wirst denken: Na, da führt so der an angenehmen Leben, vielleicht ohne daran zu denken, daß wir hier mitten im Krieg sitzen. Du wirst denken: Von den vielen Siegesnachrichten in den Zeitungen gelesen und bist wohl auch wie alle in der Heimat der Meinung, daß hier nun bald überall Ruhe und Frieden ist. Wir sind mit unseren Kameraden bisher so weit gelangt, daß wir jetzt im Süden genau auf dem amerikanischen Kontinent stehen wie im Norden ausbleibt, entzieht sich meiner Beurteilung, da wir nur etwas aus den letzten Zeitungen hören, und was da brüht. . . . das glaubt man eben nur in Deutschland.

Wethausen, 23. März 05.

Ich habe noch meine sämtlichen Krieger an Seite; es geht mir also gut, so gut wie es einem hier nur gehen kann. Nach einem sehr beschwerlichen Wint durch die Namibüste bis Rubub baute ich Anfang Februar eine Stellung von Rubub nach hier. Stelle die vor: 17 Jahrgänge, 272 Schützen, 57 Büchsen (alles Schäfte, 17 Diebe und Handreicher mit weniger, aber sehr guten Ausnahmen), 74 Unteroffiziere und Mannschaften — bis ist mein Zug. Ich bin jetzt hier in Wethausen stationiert, in einem reizenden Quartier bei dem Distriktschef mit seiner Frau, einer reizenden Bedienung. Ich bin ich hier seit den 9. Februar. Du wirst denken: Na, da führt so der an angenehmen Leben, vielleicht ohne daran zu denken, daß wir hier mitten im Krieg sitzen. Du wirst denken: Von den vielen Siegesnachrichten in den Zeitungen gelesen und bist wohl auch wie alle in der Heimat der Meinung, daß hier nun bald überall Ruhe und Frieden ist. Wir sind mit unseren Kameraden bisher so weit gelangt, daß wir jetzt im Süden genau auf dem amerikanischen Kontinent stehen wie im Norden ausbleibt, entzieht sich meiner Beurteilung, da wir nur etwas aus den letzten Zeitungen hören, und was da brüht. . . . das glaubt man eben nur in Deutschland.

Wethausen, 23. März 05.

Ich habe noch meine sämtlichen Krieger an Seite; es geht mir also gut, so gut wie es einem hier nur gehen kann. Nach einem sehr beschwerlichen Wint durch die Namibüste bis Rubub baute ich Anfang Februar eine Stellung von Rubub nach hier. Stelle die vor: 17 Jahrgänge, 272 Schützen, 57 Büchsen (alles Schäfte, 17 Diebe und Handreicher mit weniger, aber sehr guten Ausnahmen), 74 Unteroffiziere und Mannschaften — bis ist mein Zug. Ich bin jetzt hier in Wethausen stationiert, in einem reizenden Quartier bei dem Distriktschef mit seiner Frau, einer reizenden Bedienung. Ich bin ich hier seit den 9. Februar. Du wirst denken: Na, da führt so der an angenehmen Leben, vielleicht ohne daran zu denken, daß wir hier mitten im Krieg sitzen. Du wirst denken: Von den vielen Siegesnachrichten in den Zeitungen gelesen und bist wohl auch wie alle in der Heimat der Meinung, daß hier nun bald überall Ruhe und Frieden ist. Wir sind mit unseren Kameraden bisher so weit gelangt, daß wir jetzt im Süden genau auf dem amerikanischen Kontinent stehen wie im Norden ausbleibt, entzieht sich meiner Beurteilung, da wir nur etwas aus den letzten Zeitungen hören, und was da brüht. . . . das glaubt man eben nur in Deutschland.

Wethausen, 23. März 05.

Ich habe noch meine sämtlichen Krieger an Seite; es geht mir also gut, so gut wie es einem hier nur gehen kann. Nach einem sehr beschwerlichen Wint durch die Namibüste bis Rubub baute ich Anfang Februar eine Stellung von Rubub nach hier. Stelle die vor: 17 Jahrgänge, 272 Schützen, 57 Büchsen (alles Schäfte, 17 Diebe und Handreicher mit weniger, aber sehr guten Ausnahmen), 74 Unteroffiziere und Mannschaften — bis ist mein Zug. Ich bin jetzt hier in Wethausen stationiert, in einem reizenden Quartier bei dem Distriktschef mit seiner Frau, einer reizenden Bedienung. Ich bin ich hier seit den 9. Februar. Du wirst denken: Na, da führt so der an angenehmen Leben, vielleicht ohne daran zu denken, daß wir hier mitten im Krieg sitzen. Du wirst denken: Von den vielen Siegesnachrichten in den Zeitungen gelesen und bist wohl auch wie alle in der Heimat der Meinung, daß hier nun bald überall Ruhe und Frieden ist. Wir sind mit unseren Kameraden bisher so weit gelangt, daß wir jetzt im Süden genau auf dem amerikanischen Kontinent stehen wie im Norden ausbleibt, entzieht sich meiner Beurteilung, da wir nur etwas aus den letzten Zeitungen hören, und was da brüht. . . . das glaubt man eben nur in Deutschland.

Wethausen, 23. März 05.

Ich habe noch meine sämtlichen Krieger an Seite; es geht mir also gut, so gut wie es einem hier nur gehen kann. Nach einem sehr beschwerlichen Wint durch die Namibüste bis Rubub baute ich Anfang Februar eine Stellung von Rubub nach hier. Stelle die vor: 17 Jahrgänge, 272 Schützen, 57 Büchsen (alles Schäfte, 17 Diebe und Handreicher mit weniger, aber sehr guten Ausnahmen), 74 Unteroffiziere und Mannschaften — bis ist mein Zug. Ich bin jetzt hier in Wethausen stationiert, in einem reizenden Quartier bei dem Distriktschef mit seiner Frau, einer reizenden Bedienung. Ich bin ich hier seit den 9. Februar. Du wirst denken: Na, da führt so der an angenehmen Leben, vielleicht ohne daran zu denken, daß wir hier mitten im Krieg sitzen. Du wirst denken: Von den vielen Siegesnachrichten in den Zeitungen gelesen und bist wohl auch wie alle in der Heimat der Meinung, daß hier nun bald überall Ruhe und Frieden ist. Wir sind mit unseren Kameraden bisher so weit gelangt, daß wir jetzt im Süden genau auf dem amerikanischen Kontinent stehen wie im Norden ausbleibt, entzieht sich meiner Beurteilung, da wir nur etwas aus den letzten Zeitungen hören, und was da brüht. . . . das glaubt man eben nur in Deutschland.

Wethausen, 23. März 05.

Ich habe noch meine sämtlichen Krieger an Seite; es geht mir also gut, so gut wie es einem hier nur gehen kann. Nach einem sehr beschwerlichen Wint durch die Namibüste bis Rubub baute ich Anfang Februar eine Stellung von Rubub nach hier. Stelle die vor: 17 Jahrgänge, 272 Schützen, 57 Büchsen (alles Schäfte, 17 Diebe und Handreicher mit weniger, aber sehr guten Ausnahmen), 74 Unteroffiziere und Mannschaften — bis ist mein Zug. Ich bin jetzt hier in Wethausen stationiert, in einem reizenden Quartier bei dem Distriktschef mit seiner Frau, einer reizenden Bedienung. Ich bin ich hier seit den 9. Februar. Du wirst denken: Na, da führt so der an angenehmen Leben, vielleicht ohne daran zu denken, daß wir hier mitten im Krieg sitzen. Du wirst denken: Von den vielen Siegesnachrichten in den Zeitungen gelesen und bist wohl auch wie alle in der Heimat der Meinung, daß hier nun bald überall Ruhe und Frieden ist. Wir sind mit unseren Kameraden bisher so weit gelangt, daß wir jetzt im Süden genau auf dem amerikanischen Kontinent stehen wie im Norden ausbleibt, entzieht sich meiner Beurteilung, da wir nur etwas aus den letzten Zeitungen hören, und was da brüht. . . . das glaubt man eben nur in Deutschland.

Wethausen, 23. März 05.

Ich habe noch meine sämtlichen Krieger an Seite; es geht mir also gut, so gut wie es einem hier nur gehen kann. Nach einem sehr beschwerlichen Wint durch die Namibüste bis Rubub baute ich Anfang Februar eine Stellung von Rubub nach hier. Stelle die vor: 17 Jahrgänge, 272 Schützen, 57 Büchsen (alles Schäfte, 17 Diebe und Handreicher mit weniger, aber sehr guten Ausnahmen), 74 Unteroffiziere und Mannschaften — bis ist mein Zug. Ich bin jetzt hier in Wethausen stationiert, in einem reizenden Quartier bei dem Distriktschef mit seiner Frau, einer reizenden Bedienung. Ich bin ich hier seit den 9. Februar. Du wirst denken: Na, da führt so der an angenehmen Leben, vielleicht ohne daran zu denken, daß wir hier mitten im Krieg sitzen. Du wirst denken: Von den vielen Siegesnachrichten in den Zeitungen gelesen und bist wohl auch wie alle in der Heimat der Meinung, daß hier nun bald überall Ruhe und Frieden ist. Wir sind mit unseren Kameraden bisher so weit gelangt, daß wir jetzt im Süden genau auf dem amerikanischen Kontinent stehen wie im Norden ausbleibt, entzieht sich meiner Beurteilung, da wir nur etwas aus den letzten Zeitungen hören, und was da brüht. . . . das glaubt man eben nur in Deutschland.

Wethausen, 23. März 05.

Ich habe noch meine sämtlichen Krieger an Seite; es geht mir also gut, so gut wie es einem hier nur gehen kann. Nach einem sehr beschwerlichen Wint durch die Namibüste bis Rubub baute ich Anfang Februar eine Stellung von Rubub nach hier. Stelle die vor: 17 Jahrgänge, 272 Schützen, 57 Büchsen (alles Schäfte, 17 Diebe und Handreicher mit weniger, aber sehr guten Ausnahmen), 74 Unteroffiziere und Mannschaften — bis ist mein Zug. Ich bin jetzt hier in Wethausen stationiert, in einem reizenden Quartier bei dem Distriktschef mit seiner Frau, einer reizenden Bedienung. Ich bin ich hier seit den 9. Februar. Du wirst denken: Na, da führt so der an angenehmen Leben, vielleicht ohne daran zu denken, daß wir hier mitten im Krieg sitzen. Du wirst denken: Von den vielen Siegesnachrichten in den Zeitungen gelesen und bist wohl auch wie alle in der Heimat der Meinung, daß hier nun bald überall Ruhe und Frieden ist. Wir sind mit unseren Kameraden bisher so weit gelangt, daß wir jetzt im Süden genau auf dem amerikanischen Kontinent stehen wie im Norden ausbleibt, entzieht sich meiner Beurteilung, da wir nur etwas aus den letzten Zeitungen hören, und was da brüht. . . . das glaubt man eben nur in Deutschland.

Wethausen, 23. März 05.

Ich habe noch meine sämtlichen Krieger an Seite; es geht mir also gut, so gut wie es einem hier nur gehen kann. Nach einem sehr beschwerlichen Wint durch die Namibüste bis Rubub baute ich Anfang Februar eine Stellung von Rubub nach hier. Stelle die vor: 17 Jahrgänge, 272 Schützen, 57 Büchsen (alles Schäfte, 17 Diebe und Handreicher mit weniger, aber sehr guten Ausnahmen), 74 Unteroffiziere und Mannschaften — bis ist mein Zug. Ich bin jetzt hier in Wethausen stationiert, in einem reizenden Quartier bei dem Distriktschef mit seiner Frau, einer reizenden Bedienung. Ich bin ich hier seit den 9. Februar. Du wirst denken: Na, da führt so der an angenehmen Leben, vielleicht ohne daran zu denken, daß wir hier mitten im Krieg sitzen. Du wirst denken: Von den vielen Siegesnachrichten in den Zeitungen gelesen und bist wohl auch wie alle in der Heimat der Meinung, daß hier nun bald überall Ruhe und Frieden ist. Wir sind mit unseren Kameraden bisher so weit gelangt, daß wir jetzt im Süden genau auf dem amerikanischen Kontinent stehen wie im Norden ausbleibt, entzieht sich meiner Beurteilung, da wir nur etwas aus den letzten Zeitungen hören, und was da brüht. . . . das glaubt man eben nur in Deutschland.

Wethausen, 23. März 05.

Ich habe noch meine sämtlichen Krieger an Seite; es geht mir also gut, so gut wie es einem hier nur gehen kann. Nach einem sehr beschwerlichen Wint durch die Namibüste bis Rubub baute ich Anfang Februar eine Stellung von Rubub nach hier. Stelle die vor: 17 Jahrgänge, 272 Schützen, 57 Büchsen (alles Schäfte, 17 Diebe und Handreicher mit weniger, aber sehr guten Ausnahmen), 74 Unteroffiziere und Mannschaften — bis ist mein Zug. Ich bin jetzt hier in Wethausen stationiert, in einem reizenden Quartier bei dem Distriktschef mit seiner Frau, einer reizenden Bedienung. Ich bin ich hier seit den 9. Februar. Du wirst denken: Na, da führt so der an angenehmen Leben, vielleicht ohne daran zu denken, daß wir hier mitten im Krieg sitzen. Du wirst denken: Von den vielen Siegesnachrichten in den Zeitungen gelesen und bist wohl auch wie alle in der Heimat der Meinung, daß hier nun bald überall Ruhe und Frieden ist. Wir sind mit unseren Kameraden bisher so weit gelangt, daß wir jetzt im Süden genau auf dem amerikanischen Kontinent stehen wie im Norden ausbleibt, entzieht sich meiner Beurteilung, da wir nur etwas aus den letzten Zeitungen hören, und was da brüht. . . . das glaubt man eben nur in Deutschland.

Wethausen, 23. März 05.

Ich habe noch meine sämtlichen Krieger an Seite; es geht mir also gut, so gut wie es einem hier nur gehen kann. Nach einem sehr beschwerlichen Wint durch die Namibüste bis Rubub baute ich Anfang Februar eine Stellung von Rubub nach hier. Stelle die vor: 17 Jahrgänge, 272 Schützen, 57 Büchsen (alles Schäfte, 17 Diebe und Handreicher mit weniger, aber sehr guten Ausnahmen), 74 Unteroffiziere und Mannschaften — bis ist mein Zug. Ich bin jetzt hier in Wethausen stationiert, in einem reizenden Quartier bei dem Distriktschef mit seiner Frau, einer reizenden Bedienung. Ich bin ich hier seit den 9. Februar. Du wirst denken: Na, da führt so der an angenehmen Leben, vielleicht ohne daran zu denken, daß wir hier mitten im Krieg sitzen. Du wirst denken: Von den vielen Siegesnachrichten in den Zeitungen gelesen und bist wohl auch wie alle in der Heimat der Meinung, daß hier nun bald überall Ruhe und Frieden ist. Wir sind mit unseren Kameraden bisher so weit gelangt, daß wir jetzt im Süden genau auf dem amerikanischen Kontinent stehen wie im Norden ausbleibt, entzieht sich meiner Beurteilung, da wir nur etwas aus den letzten Zeitungen hören, und was da brüht. . . . das glaubt man eben nur in Deutschland.